

天の神の大きな喜び

Die große Freude von Gott im Himmel

- ルカ15章11-32節
- Lukas 15:11-32

Gruß und Gebet

- Guten Tag miteinander. Mein Name ist Hattori, ich bin Pastor der London JCF Gemeinde. Letztes Jahr erlebte ich durch Gottes Führung die Freude, bei der Europäischen Christlichen Tsudoi-Konferenz in Rumänien eine Begegnung mit Professor Yasunori Imamura zu haben. Eines meiner Hobbys ist die klassische Gitarre, aber in der Welt der Gitarren- und Lautenmusik ist Herr Imamura für mich eine absolute Koryphäe. Deshalb werde ich ihn Imamura-Sensei nennen. Ich danke Gott für diese Einladung zum Gottesdienst, die mir durch Imamura-Sensei vermittelt wurde. Aufgrund der Anfrage durch Imamura-Sensei wäre es mir bestimmt nicht leicht gefallen, diesen Dienst abzulehnen. Herzlichen Dank. Beginnen wir mit einem Gebet.

Einleitung

- Im Gebet um Weisung für das richtige Wort für den Gottesdienst, wurde mir das Gleichnis vom Herrn Jesus in Lukas Kapitel 15 gezeigt, insbesondere das Gleichnis der Verse 11-32. Die Verse 11-24 sind das bekannte Gleichnis vom verlorenen Sohn. Viele kennen es sicherlich. Aber gern wird diese Passage unabhängig von dem sie umgebenden Kontext betrachtet. Man muss aber die Aussage Jesu im Zusammenhang mit den anderen Gleichnissen aus Kapitel 15 sehen. Ich bin besorgt darüber. In einer Reihe von Gleichnissen gibt es einen Zusammenhang. Es besteht auch die Sorge, dass man übersieht, in welcher Reihenfolge der zusammenhängenden Gleichnisse dieses Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ steht.

Da meine Rückkehr nach Japan im März näher rückt und wir bereits eine große Sammlung von Büchern in das Umzugsgepäck verstaut haben, war ich in der Vorbereitung etwas eingeschränkt. Aber ich erinnere mich an die Lektüre der Biographie des Dirigenten Seiji Ozawa. Da habe ich folgende Episode gelesen. Es war als Ozawa gerade als Dirigent anfing, da wurde er einmal gebeten, beim Lavinia Music Festival in der Nähe von Chicago, USA, für einen anderen Dirigenten einzuspringen. Das Orchester ist das renommierte Chicago Symphonie Orchester.

Vor dem prestigeträchtigen Orchester instruierte Herr Ozawa seine Mitglieder betreffs eines Musikstückes. "Übernehmen Sie genau den Rhythmus, den ich dirigiere, und die Melodie des Stückes wird immer klar herauskommen." Die Orchestermitglieder waren anfangs aufgrund ihres Stolzes skeptisch, spielten aber in der Produktion wie angegeben. Und so wurde das Ergebnis genau, wie Ozawa gesagt hatte. Nicht nur das Publikum, sondern auch die Mitglieder des Orchesters waren beeindruckt, und ich hörte, dass dies Ereignis für Ozawa zu einer großen Chance für seine Dirigentenzukunft wurde.

Wenn ich täglich die Bibel lese, versuche ich das gleiche wie mit der Musik auch mit dem Kontext des Gelesenen zu tun. Mit anderen Worten, den Rhythmus des Wortes zu erkennen, das ist der Schlüssel zum Lesen der Bibel. Ich denke, dass die Melodie oder das Thema entsteht, indem man diesen Rhythmus richtig fühlt und erfasst.

1. Es gibt eigentlich kein Gleichnis das als „Gleichnis des verlorenen Sohnes“ bezeichnet wird

- Damit wir den Rhythmus erfassen, den Jesus selbst beim Erzählen dieses Gleichnisses hatte, müssen wir zunächst klarstellen, dass es eigentlich kein „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ gibt. Sie werden überrascht sein, das zu hören.

Der Rhythmus des Kontextes

- Der heutige Bibeltext bezieht sich auf die Verse 11 bis 32. Die Passage der Verse 11 bis 24 wird häufig herausgenommen und allgemein als "das Gleichnis vom verlorenen Sohn" bezeichnet. Aber es gibt zwei Söhne (Verse 11, 25-32). In Vers 11 hat Jesus das Gleichnis begonnen und gesagt: "Ein Mann hatte zwei Söhne." Jesus erzählt die Geschichte des älteren Sohnes und des jüngeren Sohnes an einem Stück. Es wäre nicht Jesu Absicht gewesen, nur einen der Brüder ins Rampenlicht zu rücken. Natürlich spielt der Teil der Geschichte des jüngeren Sohnes eine wichtige Rolle. Gleiches gilt aber auch für den Teil der Geschichte, die vom älteren Sohn berichtet.

Deshalb ist es wichtig, die gesamte Geschichte zunächst nicht aufzuteilen, um mit dem Rhythmus des Kontextes die Aussage des Wortes zu erfassen. Was zählt, ist der Gesamtzusammenhang. Das Gleichnis vom jüngeren Sohn scheint auf den ersten Blick eine vertraute, in sich abgeschlossene Geschichte zu sein, aber Kommentatoren (neutestamentliche Gelehrte) weisen darauf hin, dass es darin ziemlich interessante literarische Strukturen gibt, wie folgt.

Diese literarische Struktur wird "Chiasmus" oder "spiegelbildliche Wiederholung" oder "zentralisierte Struktur" genannt. Der Aufbau der Geschichte geht von $1 \rightarrow 2 \rightarrow 3 \cdot \cdot \cdot 6 \rightarrow 6' \rightarrow \cdot \cdot \cdot 3' \rightarrow 2' \rightarrow 1'$, aber $1 \& 1'$, $2 \& 2'$, $3 \& 3'$, $4 \& 4'$, 5 und $5'$ sowie 6 und $6'$ entsprechen sich. Der zentrale Punkt der Parabel ist $6'$, Verse 18-19. Deshalb, weil es ein Wendepunkt ist.

Mit anderen Worten, das Herzstück der Geschichte des jüngeren Sohnes ist seine Buße, seine Reue.

Und jetzt vergleichen wir es mit den Gleichnissen der ersten Hälfte von Kapitel 15. Jesus erzählt zuerst in den Versen 4-7 eine Analogie, in der eine Person, die hundert Schafe hatte, eines von ihnen verliert. Er sagte: "Er sucht, bis er das Vermisste findet" (V. 4), „und wenn er es findet, teilt er es seinen Freunden und Nachbarn freudig mit“(V.6). Und Jesus sagte: "Genauso ist es, wenn ein Sünder umkehrt, dann ist die Freude im Himmel größer als über neunundneunzig Gerechte, die nicht umkehren mussten.“(V.7).

Dann kommt das Gleichnis der Frau mit den zehn Silbermünzen. Eine von ihnen war verloren gegangen. "Sie zündete ein Licht an, fegte das Haus und suchte sorgfältig, bis sie es fand" (Vv.8-9). Und Jesus sagt: "Ich sage dir. Ebenso ist Freude vor den Engeln Gottes, wenn ein Sünder umkehrt." Die Aussage dieser beiden Gleichnisse ist "die Darstellung Gottes, der dich sucht". Und die große Freude beim Finden. Dagegen war die Hauptaussage der Geschichte des „verlorenen Sohnes“ seine 3 Reue und Buße. Dies unterscheidet die Gleichnisse der hundert Schafe der zehn Silbermünzen vom Gleichnis des verlorenen Sohnes.

Bei den Schafen und Silbermünzen war die Hauptaussage "der suchende Gott", aber in der Geschichte des „verlorenen Sohnes ist es die „Umkehr“. Dies liegt daran, dass der verlorene Sohn im Gegensatz zu den Schafen und Silbermünzen ein "Mensch" ist. Mit anderen Worten, das Gleichnis vom verlorenen Sohn spielt eine Rolle bei der Lehre, dass die "Umkehr" für den Menschen unabdingbar ist, um zu Gott zurückzukehren und die Beziehung zu Gott wiederherzustellen. Buße heißt "umkehren, sich um 180 Grad drehen". Es ist eine Entscheidung, von einer von Gott abgewandten Lebensweise zu einer Lebensweise zu wechseln, die Gott zugewendet ist.

Bei 6' ist es jedoch noch eine unvollkommene Reue. Weil er seine Vorstellung "Lass mich bitte einer deiner Arbeiter sein" (V.19) festgehalten hat und sich vorgenommen hat, den erwarteten Zorn seines Vaters durch seine Demut zu beruhigen. Der jüngere Bruder hat hier noch Angst vor seinem Vater. Die wahre Umkehr findet dann in Vers 21 statt. Er sagt nicht mehr: "Bitte lass mich einen deiner Tagelöhner sein." Sondern der jüngere Sohn fiel in die Arme seines Vaters, akzeptierte seine gegenwärtige Situation, ohne für seine Fehler verantwortlich gemacht zu werden, und nahm die bedingungslose Vergebung und die tiefe Liebe seines Vaters an. Wahre Reue trat ein, als die wahre Liebe des Vaters (Gottes) ihm bekannt wurde (vollständige Akzeptanz von 5 '), das heißt, als die Angst verschwunden war.

Der Apostel Johannes sagte in seinem Brief:

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

(1.Johannes 4, 18)

Wahre Buße kann nur getan werden, wenn wir Gottes wahre Liebe kennen.

Aber hier darf eines nicht falsch verstanden werden. Wahre Umkehr ist sicherlich wünschenswert, aber dennoch achtet Gott niemals die erste, noch unvollkommene Reue des jüngeren Sohnes Bruders gering. Dies liegt daran, dass die Wiederherstellung von Beziehungen an dieser Stelle beginnt. Gott nimmt auf jeden Fall schon unsere unvollkommene Reue an. Der Mittelpunkt der Geschichte und der Aussage ist also 6 '.

2. Die Geschichte des älteren Bruders

- Warum aber setzte Jesus dieses Gleichnis mit der Geschichte des älteren Sohnes fort? Weil die Geschichte des jüngeren Sohnes gar so glücklich endet, wurde die Geschichte des älteren Sohnes von vielen Christen oft missachtet. Aber die Rolle der zweiten Hälfte des Gleichnisses hat die Aufgabe, im Herausstellen einer gegensätzlichen Haltung des älteren Bruders die Aussage des jüngeren Bruders noch zu unterstreichen. Zu Beginn des 15. Kapitels heißt es: "Alle Zöllner und Sünder kamen zu Jesus, um zuzuhören." (V.1). Daher verstehen wir, dass es Zöllner und Sünder sind, die dieses Gleichnis von Jesus hören und Buße tun sollen, vergleichbar heute mit Suchenden und Ungläubigen.

- Andererseits steht auch geschrieben, dass sich „die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten“ (V. 2). Mit anderen Worten, die Geschichte des älteren Sohnes soll verstanden werden als Leute, die nicht auf die Worte des Herrn Jesus hören und sie nicht akzeptieren, so wie die Pharisäer und Schriftgelehrten, oder die heutigen Ungläubigen oder auch hartherzigen Christen. Deshalb meinen viele, dass diese zweite Hälfte der Geschichte nur eine Gegensatz-Funktion habe, um durch den Gegensatz die Aussage des ersten Teils zu bekräftigen. Ist dem aber wirklich so?

Tatsächlich ist der Ärger des älteren Bruders sehr verständlich.

- Viele Christen kritisieren den Ärger des älteren Bruders (V.28) als "engherzig", "eifersüchtig", "Bewusstsein einer Opfer-Rolle, Benachteiligung" usw. Aber ich möchte hier sagen: Der Ärger des älteren Bruders war ganz natürlich. Denken Sie darüber nach. In Lukas 15,12 heißt es: "Also teilte der Vater das Erbe in zwei Hälften auf." Und dann vom jüngeren Sohn: "Er verprasste seinen Anteil" (V.13) bis "alles verzehrt war" (V.14). Mit anderen Worten, das Eigentum, das im Elternhaus verbleibt, ist jetzt das Eigentum des Vaters, aber es ist alles Eigentum, das irgendwann das Eigentum des älteren Bruders werden sollte. Trotzdem gibt der Vater seinem jüngeren Sohn "die beste Kleidung", "Ringe" und "Schuhe" (V.22) ohne seinen älteren Sohn zu fragen und sagt sogar. Man solle „das gemästete Kalb bringen und fröhlich feiern.“(V.23)

- Heute sagt man "Erbschaft" heißt "Krieg in der Familie". ZU erben bedeutet manchmal, auch Familienangehörige und Geschwister zu zerreißen. Probleme mit dem Erben sind sehr ernsthaft. Aber das ist nicht erst heute ein Problem. So war es schon zu Jesu Zeiten. Wenn Du selbst in der Situation des älteren Bruders wärest, könntest Du Dich über die Rückkehr des jüngeren Bruders freuen? Dazu noch gibt der Vater einen Teil, der Dir bereits gehören sollte, spontan an den jüngeren Bruder! Ich wäre wohl auch wütend (lacht). Ich denke also, dass der Zorn des älteren Bruders legitim und ganz natürlich ist. Ist es nicht so? Und weil auch der Vater genau dies wusste, ging er auf das Feld dem älteren entgegen und sagte beschwichtigende Worte zu ihm (V.28).

- Im damaligen patriarchalischen System in Palästina (Israel), d.h. in einer Gesellschaft, in der der Patriarch der Familie absolute Macht und Autorität besaß, hätte der Vater auch zum älteren Sohn sagen können „halte den Mund! Ich habe es so bestimmt. Mach, dass du rein aufs Fest gehst!“ Aber sein Vater tat das nicht. Vielleicht hatte er Verständnis für die Legitimität des Zorns seines älteren Sohnes.

Der jüngere Bruder tat zwar Buße und kam zurück, aber er war nicht als reifer Erwachsener zurück gekommen.

- Was wäre gewesen, wenn der jüngere Sohn gesagt hätte: „Vater, ich bin nur der Jüngere! Ich bin Dir zwar wirklich dankbar, dass Du mir vergeben hast, aber ich möchte mich auch vor dem Bankett bei meinem älteren Bruder entschuldigen. Bitte bring mich zu ihm. Und könntest Du bitte der Vermittler zwischen mir und meinem älteren Bruder sein?“
Dann wäre irgendwann vielleicht der ältere Bruder durch die siegende Fürsprache des Vaters aus seiner Verhärtung herausgetreten schließlich mit auf das Fest gegangen. Aber leider sehen wir bei dem jüngeren Bruder eine solche mögliche Wachstumsentwicklung nicht. Deshalb wurde durch die Rückkehr des jüngeren Sohnes nur Öl ins Feuer des Zornes des älteren Bruders gegossen.

- Dasselbe könnte man auch vom Vater denken. Er hätte sagen können: "Ich bin zwar froh, dass du zurückgekommen bist, aber es ist auch wahr, dass du deinem älteren Unrecht getan hast. Gehe hin zu ihm und entschuldige dich, ich werde ein Wort für dich einlegen." Dann hätte der ältere vielleicht gesagt: "Wenn der Vater sich so für ihn verwendet, muss ich ihm wohl vergeben." Aber auch der Vater war nur ein menschlicher Vater und er war aufgeregt. Und da hat er eben mit der Annahme des jüngeren Sohnes etwas für den Älteren Ungewöhnliches und Unerhörtes getan, und damit seinen Zorn wohl nur angefacht.

Der Rhythmus von sich wiederholenden Worten

- Obwohl der Vater den bevorstehenden Zorn des älteren Sohnes erwartet, empfängt er den Jüngeren mit Freuden. Ja, so ist es. Wenn wir den wahren Zusammenhang dieses Gleichnisses in Lukas 15, 11- 32 betrachten, scheint das Geheimnisvollste diese übermäßige Freude des Vaters zu sein. Ist es einfach nur ein Bevorzugen des einen vor dem anderen? Ich glaube nicht. Er sagte zu seinem älteren Sohn: "Sohn, du bist immer bei mir. Alles, was mein ist, ist auch dein" (V.31).

- Es ist kein Bevorzugen des einen gegen den anderen! Auf der anderen Seite sagt sein Vater: "Aber es ist doch selbstverständlich, mit Freude zu feiern, weil dein jüngerer Bruder, der gestorben war und wieder zum Leben erweckt wurde, der verloren war und wieder gefunden wurde, heimgekehrt ist." Ja, so ist es: "Es ist selbstverständlich, mit Freude zu feiern." Übrigens, haben Sie in der ersten Hälfte von Kapitel 15 eine ähnliche Passage gefunden? Ja, die gibt es. "Bitte freut euch miteinander!" (Vv.6 u.9).

- In Kapitel 15 gibt es aber außer dem inhaltlichen Zusammenhang noch einen anderen Rhythmus. Es ist ein Rhythmus, der als Wiederholungsphrase bezeichnet wird.
- „Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.“ (V.6)
- „Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. (V.9)
- und schließlich:
- „Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn ... er war verloren und ist wiedergefunden.“ (V.32)

- In Kapitel 15 findet sich dieser sich wiederholende Rhythmus durchgehend. Wenn man genau auf diesen Rhythmus achtet, zeigt sich die Melodie (das Thema) des Gleichnisses. "Freut Euch mit mir!" "Es ist selbstverständlich, mit Freude zu feiern", erzählte Jesus in den Gleichnissen von dem Besitzer der hundert Schafe, der Frau mit den zehn Silbermünzen und dem Vater der beiden Söhne. Aber bitte denkt einmal darüber nach. Können wir uns wirklich und aufrichtig über die Freude anderer mitfreuen? Es gibt einen (japanischen) Ausdruck „Morai-Naki“, (d.h. „Mitweinen“; ich weine vor Rührung mit jemandem, über dessen Ergehen ich höre, obwohl es mich eigentlich gar nicht selbst betrifft). Aber es gibt (im Japanischen) leider nicht den Ausdruck der „Mitfreude“.

- Wenn ich zum Beispiel um Mitternacht aus London bei Imamura-Sensei anrufe und voller Tränen ihm klagen würde: "Meine Frau ist bei einem Verkehrsunfall schwer verletzt worden. Sie wird gerade notoperiert. Bitte beten Sie für uns!" Imamura-Sensei würde die Störung eines Anrufs um Mitternacht vergessen und meine Trauer teilen. Vielleicht würde er sogar mit mir weinen („morainaki“). Aber Tatsache ist, dass ich wirklich um Mitternacht bei ihm angerufen habe und ihm freudevoll gesagt habe: "Imamura-Sensei, ich habe die kostbare CD von dir, die ich sehr sorgfältig aufbewahrt hatte, verloren! Aber ich habe sie sehr gesucht und nun wieder gefunden! Bitte freue dich mit mir!"

- Wird Imamura-sensei wirklich mit mir zufrieden sein?" (Obwohl er als ein gütiger Lehrer das tun könnte.) Mit üblichem Anstand sagte er trotz der späten Stunde: "Das ist aber schön für dich", obwohl er in Gedanken vielleicht sagte: "Warum nur ruft der so spät in der Nacht bei mir an. Was für eine verrückte Person!" Ich glaube, uns würde es allen so gehen. Ja, wir können uns nicht so leicht über die Freude anderer mitfreuen. Bestenfalls es geht um unseren engsten Kreis als Eltern, Söhne, Töchter oder Enkelkinder.

- Für uns scheint es selbstverständlich, dass Dinge, die für uns hier auf Erden nicht natürlich und selbstverständlich sind, im Himmel einmal "selbstverständlich" sein werden! Jesus erzählt aber in diesen Gleichnissen, dass es eine große Freude Gottes ist, wenn ein Mensch gerettet wird! Wir freuen uns wohl über das Unglück anderer Menschen, aber wir können uns nicht so leicht über die Freude anderer mitfreuen. Wenn man es so betrachtet, ist der ältere Sohn nicht nur „die Pharisäer und Schriftgelehrten“, sondern auch unser eigenes "Ich". Das Ich, das nicht mit der Freude anderer (Personen) zufrieden sein kann. Auch, das nicht vergeben kann, wenn sie Anstand oder ordentliches Verhalten nicht erfüllt werden. Das nicht verstehen kann, wenn die Dinge einmal anders verlaufen. Dies sind alle meine und unsere Schwächen, unsere Sünden, die dazu führen, dass wir uns nicht mitfreuen können.

- Aber unser Gott im Himmel ist hier anders. Der Vater freut sich über die Maßen über die Heimkehr seines jüngeren Sohnes, - alle Logik, alles formelle Verhalten und alles berechnende Verhalten missachtend! Sein Verhalten sieht fast töricht aus. Denn sein jüngerer Sohn hatte zwar Reue gezeigt, aber er war nicht als gereifter "Erwachsener" zurückgekommen. Er ist immer noch nicht fertig. Er ist immer noch unreif. Aber sein Vater freute sich unbändig. Und er sagt: "Bitte freut euch mit mir! Das ist doch selbstverständlich, dass wir uns freuen sollen!"

- Können wir uns die explodierende Freude im Himmel und das Freudengetön der himmlischen Kräfte vorstellen, die auftreten, wenn EIN Sünder bereut und zu Gott zurückkehrt? Das Thema dieses Gleichnisses ist die „törichte Freude eines Mannes (des Vaters), wie sie nur Gott haben kann. Deshalb ist es so außergewöhnlich.

- Deshalb können wir sagen, dass zB das Singen des altbekannten Liedes „Ich weiß nicht warum Gottes Gnad...“ wirklich Sinn macht (siehe Lied Seika 450). Ich verstehe es nicht, warum Gott mit dieser unvollkommenen Reue und Buße eines Sünders wie mir so zufrieden ist. Es erscheint einem eher seltsam, wenn man es mit einigen modernen Anbetungsliedern vergleicht, die mit ihren Texten nur sagen wollen: "Du bist es wert (von Gott geliebt zu werden...)."

Schluss: Die Christologie (Christusbotschaft) dieses Gleichnisses

- Einige Theologen erkennen zwar an, dass dieses „Gleichnis von einem Mann mit zwei Söhnen“ wunderbar ist, aber sagen, es fehle die „Christologie“, nämlich das Vorkommen der Person des Herrn Jesu Christi. Sie kritisieren, dass sie Christus in dem Gleichnis nicht sehen können. Es ist wahr, dass die vorkommenden Personen nur den Vater (Gott) und die beiden Söhne (Menschen) darstellen, - jedenfalls scheint es so auf den ersten Blick. Aber ich glaube nicht, dass es hier keine Botschaft über Christus selbst gibt. In der Person des Vaters müssen wir Christus sehen!

- Besonders in Lukas 15,20 wird die Person des Vaters gezeigt, wie er dem Sohn „entgegenläuft“ und „ihm um den Hals fällt“. Hier ist die Gestalt Christi, die von Gott dem Vater gekommen ist, um nach uns zu suchen. Das damalige patriarchalische System erlaubte dem Patriarchen eigentlich nicht so würdelos zu rennen. Der Patriarch ließ vielmehr die Diener oder die Familienmitglieder für sich rennen. In diesem Gleichnis jedoch rennt der Patriarch selbst. Sehen Sie die Gestalt des Herrn Jesus Christus, der die Herrlichkeit des Himmels verlassen hat und ein Mensch geworden ist!

- Christus Jesus, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. (Philipper 2, 6-7)

- Und auch in Lukas 15,28 kann man das Verhalten Christi an der dargestellten Gestalt des Vaters erkennen, wie er zum älteren Sohn „hinausgeht“ und ihn mit Worten „besänftigt“. Anstatt dem älteren Sohn mit patriarchalischer Autorität zu befehlen, geht er sanft und demütig auf ihn ein. Genau wie zu der Zeit, als wir noch nicht im Glauben standen, bleiben wir am Sündigen, auch wenn wir jetzt Christen sind. Aber der Herr trägt unsere Schwächen und liebt uns so, wie wir es verstehen können. Er versteht unsere Schwächen des Lebens und bleibt in der Verbindung zu uns.

- Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5, 8) Auf diese Weise verstehen wir die große Freude Gottes als das Wirken des Herrn Jesus Christus für uns. Gott liebt dich so sehr, dass er seinen "unbezahlbar" kostbaren Sohn sandte. Abschließend möchte ich mit einer Anekdote erzählen, was Unbezahlbarkeit bedeuten kann und so diese Predigt beenden. Ich komme aus Nagoya in der Präfektur Aichi, aber dies ist eine Anekdote, die der bereits verstorbene Pastor Junji Hatori, der langjährige Pastor der Jiyugaoka Christ Church in Nagoya, in seinem Buch "Center of Christianity" verwendet hat.

- Es war in Indien. Ein Missionar traf einen älteren Perlentaucher. Der Missionar war freundlich zu dem alten Mann. Er sprach viel über die Errettung durch Jesus Christus. Der alte Mann freute sich über die Freundlichkeit des Missionars, hatte aber kein Interesse am Christentum. Er sagt, es sei ihm zu einfach. Der alte Mann glaubte, dass die Pilgerfahrten des Hinduismus der einzige Weg zur Rettung sei. Auf solch einer Pilgerreise kniet und küsst er die Erde, erhebt sich und tritt ein paar Schritte vorwärts, kniet wieder und küsst die Erde. Dann macht er eine lange und lange Reise zum heiligen Ganges. Es ist eine harte Reise. Aber der alte Mann sagt: "Wir sind befleckte Sünder. Es ist natürlich, dass wir so viel Leid ertragen müssen, um gerettet zu werden. Nur zu glauben und schon gerettet sein, da macht man es sich zu einfach."

- Der Missionar nahm die Schachtel nichtsahnend entgegen und öffnete den Deckel. Darin lag eine solch wunderbare echte Perle, wie er sie noch nie gesehen hatte. "Das geht nicht! Was für eine wunderbare Perle kann ich nicht annehmen! Möchten Sie mir diese Perle nicht für einhundert Pfund verkaufen? Natürlich weiß ich aber auch, dass diese Perle mehrere hundert Pfund wert ist. Aber ich habe gerade nicht mehr Geld bei mir."

- Aber der alte Mann schüttelte heftig den Kopf. "Missionar, ich möchte sie nicht verkaufen. Sicher würde diese Perle sofort einen Käufer finden, der sogar tausend Pfund dafür gibt, aber ich möchte es nicht verkaufen. Egal wie arm ich bisher auch im Leben war, ich hätte sie auf keinen Fall verkauft.

- Dafür gibt es einen Grund. Ich hatte einmal einen Sohn. Ich war stolz auf ihn, einen der besten Perlentaucher in dieser Gegend. Eines Tages jedoch tauchte mein Sohn, er kam jedoch nie wieder nach oben. Nach langer Zeit kam sein Leichnam an die Oberfläche. Ich ruderte schnell zu ihm und zog ihn ins Boot und versuchte ihn wieder zu beleben. Aber es war vergeblich. Er atmete nicht mehr. Da entdeckte ich in seiner Hand eine Muschel und darin war diese Perle enthalten. Diese Perle ist das Leben meines Sohnes. Ich kann das Leben meines Sohnes nicht verkaufen. Also, behalte es einfach als meinen Dank. Und bitte pass gut darauf auf."

- Der Missionar konnte zunächst nichts mehr sagen. Aber dann kam er zu sich und sagte: "Gut, Großvater, ich behalte sie mit Freuden. Und ich werde die Perle gut behüten. Aber bitte, Großvater, denke an diese eine Sache. Meinst du, Gott würde unser Leben durch Pilgerfahrten retten, wo er doch seinen eigenen Sohn zu unserer Rettung gegeben hat? Können wir für das Leben seines Sohnes bezahlen? Der alte Perlentaucher dachte nach. Und dann sagte er. "Ich verstehe. Ich kann Gottes Rettung nicht kaufen. Ich kann sie nur glauben. Dann glaube ich, dass ich nur durch Glauben gerettet werden kann!"

- Gottes Rettung für mich ist von unschätzbarem Wert, wie das Leben seines einzigen Sohnes von unschätzbarem Wert ist, das er zu meiner Errettung gegeben hat. Wir können nicht für das Leben Jesu Christi bezahlen. Aber Gott wollte uns auf Kosten des Lebens seines Sohnes finden und retten. Und wenn wir gerettet sind, wird er sich freuen mit der Freude, die sagt: „Bitte freut euch mit mir!“ Und die sagt: „Es ist selbstverständlich, dass ich mich freue!“ mit der Freude die alle Logik und den normalen Verstand übersteigt.

- Das Opfer des Sohnes und die große Freude Gottes! Es ist wirklich seltsam. Obwohl wir voll Ehrfurcht vor Gottes großer Liebe stehen, haben wir keine andere Wahl, als zu bekennen: "Ich weiß nicht, warum Gottes Gnade mir je ward offenbar...".